

# Wärmeplanung nimmt Gestalt an

## So will Stuhr die Wende zur klimaneutralen Energieversorgung schaffen

**Stuhr** – Klimaneutral heizen – dieses Ziel verfolgt die Gemeinde Stuhr im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung. Bis 2040 soll der Gebäudebestand nach dem Niedersächsischen Klimaschutzgesetz weitgehend CO<sub>2</sub>-neutral mit Energie versorgt werden.

Wie das gelingen kann, erläuterte Klimaschutzmanagerin Evelyn Brudler am Mittwochabend im Klimaausschuss. Sie stellte die Zwischenergebnisse der umfangreichen Bestands- und Potenzialanalyse vor, die Grundlage für den Abschlussbericht und den Maßnahmenplan sind.

### Vom Ist-Zustand zu Zukunftsszenarien

Zu Beginn stand eine detaillierte Erhebung des Gebäudebestands in allen acht Stuhrer Ortsteilen: Größe, Bauweise, Energieverbrauch, Dachausrichtung – alles floss in die Berechnungen ein. Daraus entstand eine Wärmedichtekarte, die zeigt, in welchen Straßen besonders viel Energiebedarf konzentriert ist. „Das ist entscheidend für die Wirtschaftlichkeit möglicher Wärmenet-



**Eine Luftwärmepumpe** könnte in der Gemeinde Stuhr zur klimaneutralen Wärmeversorgung beitragen, da rund 90 Prozent der Grundstücke dafür geeignet sind. DPA (SYMBOLBILD)

genossenschaften oder Nachbarschaften die Initiative übernehmen. Gemeinsam finanzierte Netze könnten für alle Beteiligten Vorteile bringen.

Aus dem Zuhörerbereich wurde nach konkreteren Angaben gefragt. Bürgerin Cornelia Radtke wollte wissen, wann die Eignung auf einzelne Straßenzüge heruntergebrochen veröffentlicht wird. Evelyn Brudler stellte in Aussicht, dass die detaillierten Karten im Dezember in öffentlicher Sitzung präsentiert werden – vorbehaltlich datenschutzrechtlicher Vorgaben.

Das CDU-Ausschussmitglied Frauke Koersen interessierte sich speziell für die Tiefe von Geothermiebohrungen. Dazu erklärte Brudler: „Die Daten liegen grundstücksscharf vor, allerdings können wir diese Informationen nicht ohne Weiteres veröffentlichen. Erdsonden reichen in der Regel rund 100 Meter tief.“

### Wie es jetzt weitergeht

Bis Dezember soll aus den Zwischenergebnissen ein Maßnahmenkatalog entstehen. Mindestens zehn Vorschläge

ze“, so Brudler.

Anschließend wurden die Potenziale erneuerbarer Energien ermittelt. Hier spielen Geothermie und Luftwärmepumpen die größte Rolle. Rund 90 Prozent der Grundstücke in Stuhr wären theoretisch für ei-

## „ Die Herausforderung ist groß, aber die Potenziale sind da.

Evelyn Brudler,  
Klimaschutzmanagerin der  
Gemeinde Stuhr

ne Luftwärmepumpe geeignet. Bei der Geothermie – ob über Erdsonden bis 100 Meter Tiefe oder flache Erdkollektoren – gibt es sogar ein technisches Potenzial, das den Bedarf um ein Vielfaches übersteigt. Weitere Energiequellen wie Biomasse, Abwärme aus Betrieben oder Umweltwärme aus Flüssen und Abwasserkanälen wurden ebenfalls untersucht, haben jedoch nur geringe Bedeutung.

### Wärmenetze nur in Teilen wirtschaftlich

Insgesamt hat der von der

Gemeinde beauftragte Dienstleister 60 potenzielle Wärmenetzgebiete ermittelt – darunter große Gewerbeflächen, aber auch dicht bebaute Wohnquartiere. Rund 23,5 Prozent des Gebäudebestands könnten grundsätzlich an Wärmenetze angeschlossen werden. Drei Gebiete, unter anderem in Brinkum und im Stuhrer Ortskern, gelten als besonders geeignet. In 54 weiteren Gebieten wäre ein Anschluss zumindest moderat wirtschaftlich.

Doch die große Mehrheit der Gebäude – über 76 Prozent – liegt in Bereichen, in denen

Wärmenetze nicht wirtschaftlich sind. Für sie kommen individuelle Lösungen wie Wärmepumpen oder Solarthermie infrage. „Gerade in ländlicheren Ortsteilen werden Eigentümerinnen und Eigentümer auf eigene Konzepte setzen müssen“, erklärte Brudler.

### Rolle für Bürgerenergie

Besonders spannend: Während große Investoren meist nur in hochwirtschaftlichen Wärmenetzen aktiv werden, könnten in Gebieten mit mittlerer Eignung Bürgerenergie-

werden entwickelt, fünf davon sollen priorisiert werden – in Abstimmung mit Politik, Verwaltung und weiteren Akteuren. Der fertige Wärmeplan wird dem Gemeinderat Ende 2025 zur Beschlussfassung vorgelegt und Anfang 2026 öffentlich vorgestellt.

„Die Herausforderung ist groß, aber die Potenziale sind da“, betonte Evelyn Brudler abschließend. Ob über Wärmenetze, Wärmepumpen oder andere erneuerbare Quellen – Stuhr will Schritt für Schritt den Weg zur klimaneutralen Wärmeversorgung gehen.

LARS WARNECKE